

Mittwoch, 28. 10. 2009 | 14.00 – 16.00 Uhr

Kulturspeicher Würzburg | Veitshöchheimer Straße 5 | 97080 Würzburg

Kultur planen in schwierigen Zeiten

Vorträge und Diskussion

Die letzte Finanzkrise ist in den kommunalen Haushalten angekommen und trifft viele Kommunen hart. Großer wirtschaftlicher Druck macht es zunehmend schwieriger, Ausgaben für die Kultur zu legitimieren. Dabei gilt es gerade in schwierigen Zeiten möglichst krisensichere Strukturen zu schaffen, die die kulturelle Substanz und das Profil einer Stadt erhalten und ein lebendiges Kulturleben auch in Zukunft ermöglichen. Immer mehr Städte entscheiden sich dazu, einen eigenen Kulturentwicklungsplan aufzulegen. Die Tagung stellt drei verschiedene Modelle von Kulturplanung vor und zur Diskussion.

Für eine „schlanke“ Planung der Kulturentwicklung spricht sich Prof. Dr. Dieter Haselbach von der Fa. Infora Consulting Group Berlin aus. Demgegenüber stellt Achim Könneke, Direktor des Kulturstamts der Stadt Freiburg im Breisgau, das kulturkonzept.freiburg vor, das in einem mehrjährigen Beteiligungsprozess mit Bürgern und Experten entwickelt wurde. Wie eine partizipatorische Kulturplanung auch in Kleinstädten möglich ist, zeigt der Leiter des Kulturstamts Bobingen, Reinhold Lenski, mit seinen „Kulturlobbyisten“. Ziele und Intentionen der verschiedenen Modelle werden im Anschluss diskutiert und nach ihrem tatsächlichen Nutzen gefragt.

In der Krise planen

Professor Dr. Dieter Haselbach, Infora Consulting Group Berlin

Es gibt keinen Schutzschirm für Kultur, wenn kommunale Finanzen schrumpfen. Planung bekommt die Aufgabe, kulturelle Substanz zu identifizieren und Strategien zu entwickeln, wie diese gerettet werden kann. Wie kann eine solche Planung aussehen und was ist zu beachten?

Prof. Dr. Haselbach wird in seinem Vortrag zu folgenden Fragen Stellung nehmen: Wo steht kommunale Kultur in der Krise? Was ist das Besondere an Planungen in mageren Zeiten? Was das Besondere an der Planung für Kultur? Und schließlich stellt sich die Frage, ob in der jetzigen Situation nicht auch neue Handlungsspielräume entstehen.

kulturkonzept.freiburg

Kulturentwicklungsplanung als Beteiligungsprozess

Achim Könneke, Direktor des Kulturstamts Freiburg im Breisgau

Soll Kulturentwicklungsplanung das kulturpolitische Bewusstsein für den Stellenwert der Kultur in der Stadt nachhaltig positiv verändern, kann es sinnvoll sein, ganz bewusst einige - nur scheinbare - Umwege zu gehen und Schleifen zu ziehen, die möglichst viele abholen und mitnehmen. Die Entwicklung des kulturkonzept.freiburg war ein mehrjähriger und aufwändiger Prozess, bei dem die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, Expertinnen und Experten eine große Rolle spielte. Erarbeitet wurden zwischen 2005 und 2008 unter anderem ein Leitbild kulturelle

Stadtentwicklung, kulturpolitische Leitziele der Stadt Freiburg, eine Analyse der Auswirkungen des demographischen Wandels sowie ausführliche Handlungskonzepte zu den Handlungsfeldern Kulturelle Vielfalt (Schwerpunkte Interkultur und Stadtteilkultur), Kulturelle Bildung, Künste sowie Kulturelles Erbe.

Kulturlobbyisten

Partizipation im Rahmen der Agenda 21 am Beispiel Bobingen

Reinhold Lenski, Kulturamt Bobingen

In dem Projekt „Bürger für Kultur“ arbeitet das Kulturamt Bobingen mit kulturinteressierten Bürgern in einer Agenda 21-Arbeitsgruppe, den sog. Kulturlobbyisten, zusammen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, über die Schritte Bestandsaufnahme, Wertung, Vernetzungsmöglichkeit zu einer gemeinsamen Planung und Umsetzung mit der Kommune zu gelangen.

Anschließend Diskussion

Zur Person

Dieter Haselbach. Jahrgang 1954, Berater für Unternehmenskonzepte, Strategieberatung, Organisationsentwicklung, Moderation von Veränderungsprozessen, Reorganisation interner Service- und Administrationsbereiche. Bis 1979 Studium der Soziologie, 1984 Dissertation, 1991 Habilitation in Soziologie, 1985 bis 1995 Lehrtätigkeit u. a. in Darmstadt, Graz, Marburg; u.a. seit 2001 apl. Prof. an der Universität Marburg; seit 1999 Partner, seit 2007 Geschäftsführer der ICG culturplan; mehr als 20 Jahre Beratungserfahrung im öffentlichen Bereich.

Achim Könneke. Leiter des Kulturamts der Stadt Freiburg im Breisgau. Geboren 1963 in Höxter. Studium der Bildenden Kunst, Kunstgeschichte und -pädagogik, Germanistik und Philosophie in Oldenburg, Braunschweig und Berlin. Arbeit als Kulturredakteur und Kunstkritiker in Oldenburg und Bremen. 1990-1992 Kunstreferent und Leiter der städtischen Kunstschule Langenhagen. Von 1992 - 2001 Leiter des Referats Bildende Kunst der Kulturbehörde Hamburg und des Hamburger Programms Kunst im öffentlichen Raum. Danach stellv. Kulturamtsleiter in Stuttgart, seit 2003 in Freiburg. Mitglied im Bundesvorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft. Lehraufträge u.a. an der PH Freiburg.

Reinhold Lenski. Ehem. Realschullehrer Deutsch/Geschichte, seit 1990 Stadtarchivar und Kulturamtsleiter der Stadt Bobingen. Mitglied im Vorstand des Arbeitskreises für gemeinsame Kulturarbeit bayerischer Städte e.V.